

Für weitere Kreise schildert der Verfasser die Erlebnisse seiner Forschungsreise unter Völkern „ohne Geschichte“, nämlich unter dem philippinischen Zwergvolk Aeta und den Manganen von Mindoro, bei den Kopfhägerstämmen der Igoroten und bei den Urwaldzweigen Hinterindiens, den Semang. Die Vielseitigkeit des Inhalts sei an einigen Stichworten aus dem Register belegt: Anito-Beschwörung, Begräbnis, Bunga-Chinwai (Liebesmedizin), Fruchtbarkeitszeremonie, Gebet, Geisterglaube, Gespensterfurcht, Hochzeit, Medizinmann, Mission und Zivilisation, Schamanentanz, Talböng(-fest), Totenopfer, Trauertanz. Nach Schebesta ist die Zivilisation „ein Feind der natürlichen Volksseele, die wie eine massige Walze über die Völker und Stämme dahinfährt, sie zu Brei quetscht und daraus dann ein zivilisiertes Zerrbild formt“ (S. 135). Er verteidigt die Aufbauarbeit der Missionen unter den Naturvölkern, insofern die Mission dem Volkstum „gegen die ausbeuterische und alles nivellierende Zivilisation“ zu Hilfe eilt. Bei solchen Ausführungen ist es angebracht, den Begriff Zivilisation klar zu umschreiben, sonst kann man leicht mißverstanden werden im Sinne einseitiger Verteidigung des Bestehenden ohne Fortschritt.

Münster i. W.

Max Bierbaum

Sturmius Grün O. S. B., Gespräche über die göttliche Vorsehung. Paul-Patloch-Verlag, Aschaffenburg, 1948, 360 S.

Der Titel verspricht zugleich mehr und weniger als das Buch erfüllt. Mehr in formaler Hinsicht; es handelt sich nämlich nicht um „Gespräche“, sondern um einen, allerdings sehr lebendig-anschaulichen Monolog, in dem nur zu Beginn der 27 Kapitel der gedachte Zuhörer durch Einwände oder auch weiterführend den Gedankengang anregt. Aber das ist nur ein kleiner Schönheitsfehler. Denn inhaltlich bietet das schöne Buch mehr als der Titel vermuten läßt. Es ist eine, vielleicht hier und da zu weit gespannte Synopse der natürlichen und geoffenbarten Glaubenslehre vor der dunklen Folie der Sünde und des Leides. Besonders der Seelsorger und Missionar wird dieses in einer gepflegten (nur zuweilen, z. B. S. 42, 44, 136, 142, etwas abgleitenden) Sprache geformte Buch immer gern zur Hand nehmen und für seine Tätigkeit reiche Frucht ernten aus einer schwerlich auszuschöpfenden Fülle.

Was den Verfasser auszeichnet, ist nicht nur die gute Kenntnis der Schrift, der Väter, der traditionellen philosophischen und theologischen Spekulation sowie des modernen Geisteslebens in Dichtung, Philosophie und Naturwissenschaft, sondern, was hier entscheidend ist, ein liebendes, mitleidendes Herz, das mit „vielen Verzweifelnden . . . um Gott gerungen, geweint und geschwiegen hat“. Ja, auch geschwiegen, anstatt billigen Trost zu bieten, wo das dunkle Geheimnis nicht restlos aufzuhellen ist. — Das wertvolle Buch, das in mancher Hinsicht an P. Lipperts „Der Mensch Job redet mit Gott“ erinnert (ohne dadurch seine Eigenständigkeit zu verlieren), ist im besten Sinne kontemplativ und dennoch (oder gerade deswegen) ein Buch für den leidvollen Alltag unserer Zeit.

Münster i. W.

Dr. E. Lengeling

Lambert Dohmen C. S. Sp., Der Ehrw. P. Libermann. Ein Apostel der Neger im 19. Jahrhundert, Speyer 1947, Verl. Jaegersche Buchdruckerei, 180 S., geb. 4,50 DM.

Diese Biographie beruht auf der neuen Quellensammlung von A. Cabon C. S. Sp.: *Notes et documents relatifs à la vie et à l'oeuvre du Vénérable François-Marie-Paul Libermann*, 13 Bände und zwei Ergänzungshefte 1927/42. Der Verfasser läßt den Ordensstifter und die Zeugen seiner Tätigkeit möglichst